

In Memoriam

Richard Beck

* 24. XI. 1858 zu Niederschöna i. E.,

† 18. VIII. 1919 in Freiberg (Sa.),

studierte Naturwissenschaften in Freiburg (i. B.) und Leipzig, wo er 1883 mit einer Schrift „Über das Oligocän von Mittweida und seine fossile Flora“ promovierte. Er war dann unter Credner 12 Jahre als Hilfsgeologe an der K. Sächs. Geol. Landesanstalt tätig, bis zu seiner Berufung auf das Ordinariat für Geologie und Lagerstättenlehre an der Bergakademie zu Freiberg (1895). — Hervorragende Verdienste erwarb sich Beck durch seine Aufnahmearbeiten im Erzgebirge und Elbtalschiefergebiete; seine Veröffentlichungen über die Kontaktgesteine des letzteren wurden bald berühmt und machten sein Arbeitsfeld zum Reiseziel zahlreicher Geologen der ganzen Welt. Auch das Döhlener Rotliegendebcken, das Quadersandsteingebirge und das Elbtaldiluvium hat er eingehend untersucht und dargestellt. Nach Antritt der Professur in Freiberg stellte er seine Arbeit auf die praktische Geologie um, zu deren bedeutendem Vertreter er bald wurde. Grundlegend ist aus dieser Periode seines Schaffens die „Lehre von den Erzlagerstätten“. Dem Ausbau der großartigen Lagerstättensammlung der Bergakademie widmete Beck seine volle Aufmerksamkeit und hatte die Genugtuung, sein Museum 1916 im schönen, neuen Mineralogisch-Geologischen Institute eröffnen zu können. Trotz der intensiven Tätigkeit auf dem Gebiete der Lagerstättenforschung und des akademischen Unterrichts fand er Zeit, noch verschiedene andere geologische Aufgaben in Sachsen zu lösen und paläobotanische Studien zu treiben. — Beck war wirkliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig seit 1918. Der Naturforschenden Gesellschaft gehörte er durch lange Jahre an und wurde bereits 1896, nach seinem Weggange von Leipzig, zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. — Ein ausführlicher Nachruf für den bedeutenden Forscher erschien in den Berichten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften Leipzig 1919. —at.
